

des II. Vatikanischen Konzils“ (59–120); den umfangreichsten (Haupt-)Teil der Arbeit bildet ohne Zweifel Kapitel „III. Das Verständnis des CIC 1983 von der Trägerschaft der Liturgie“ (121–342). Das Schlusskapitel IV stellt in insgesamt nur zehn Seiten in gelungener Synthese die Ergebnisse der drei vorangegangenen Kapitel dar und klärt zusammenfassend – konstruktiv und zugleich kritisch – ob und inwieweit bzw. inwieweit eben nicht der Codex von 1983 die Aussagen des II. Vatikanischen Konzils hinsichtlich der liturgischen Trägerschaft aufgenommen hat: „IV. Die Rezeption der Lehre des II. Vatikanischen Konzils über die Trägerschaft der Liturgie im CIC 1983 – Zusammenfassung und kritische Würdigung“. Dabei gerät sein Gesamturteil, wie er selbst sagt, „ambivalent“: Codex 1983 bringt zwar vom Konzil intendierte Neuakzentuierungen – jedoch bei weitem nicht entschlossen und entschieden genug. Das wird man mit dem Autor natürlich sehr bedauern – als Leser jedoch konnte der Rezensent dann doch ein wenig „aufatmen“, als er (349) schlussendlich der Feststellung begegnete, dass der CIC 1983 dem Vatikanum II deutlich näher stünde, als dem CIC 1917. Jedoch, die Einschränkung gilt: es „kann nicht behauptet werden, dass er – entgegen seinem Anspruch, die Kirchenlehre des Konzils in die kanonistische Sprache zu übersetzen – die konziliare Liturgietheologie umfassend rezipiert hat“.

Ein empfehlenswertes Buch wegen seiner konsequent theologischen Aufarbeitung liturgischer Rechtsfragen, verantwortungsvoll gegenüber den Fundamenten der Liturgietheologie und ihrer Umsetzung in den Rechtsbereich – verantwortungsvoll aber auch gegenüber den Erfordernissen der konkreten Liturgie in konkreten Gemeinden. Gerne schließt der Rezensent mit einer weiteren Feststellung des Autors aus dem

Schlusskapitel: auch im liturgierechtlichen Rahmen müsse der „*Ecclesia semper reformanda*“ (der Liturgiewissenschaftler ergänzt: und der „*Liturgia semper reformanda*“) auch ein „*Codex semper reformatus*“ entsprechen. In diesem Punkt weiß der Autor sich – wenn ich recht sehe – mit Johannes Paul II. eins.

*Andreas Redtenbacher*

V. SCHAUBER – H. M. SCHINDLER, Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf. Augsburg: Pattloch Verlag 1998.

Dieser wunderbare Band bringt eine Fülle von Lebensbiographien, Angaben und Quellenhinweisen, die hier einmal stichwortartig aufgezählt werden sollen, um sich ein konkreteres Bild über dieses Buch machen zu können: Erzabt Notker Wolf von St. Ottilien (mittlerweile zum Abt Primas des Benediktinerordens gewählt) bringt im Geleitwort schon zum Ausdruck, dass Heilige immer eine eigenartige Faszination ausüben, die nicht verglüht, sondern neu entdeckt werden will. Paulus, der Christen ganz allgemein als Heilige bezeichnet hat, bringt es in seinen Briefen bereits auf den Punkt: Es sind nicht moralisch vollkommene Menschen, sondern in Gott durch Christus Geheiligte, Erlöste, Befreite und damit auch zu einem Leben in Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe Berufene! Die nächsten 20 Seiten geben einen Einblick in die Feier der Heiligen im Laufe des Kirchenjahres. Den „Löwenanteil“ des Buches bilden dann die Heiligen und Namenspatrone geordnet nach dem Tag ihrer Verehrung (680 Seiten). Schließlich sind einige wertvolle Stichworterklärungen von gutem Inhalt angefügt: Ein erklärendes Wörterbuch (z. B. Miniaturen), Kurzenamen und woher sie sich ableiten, Ordensbezeichnungen, Literatur, Quellenverzeichnis, sowie

das Register der Heiligen und Namenspatrone geordnet nach dem Alphabet. Liest man dann die Heiligenbiographien im Detail, merkt man sofort die solide wissenschaftliche Arbeit der Autoren und es fällt der außerordentlich reiche Bildanteil auf – wobei die Aufnahme von Ikonenmalereien besondere Aufmerksamkeit verdient –, der diesem Buch gewiss eine besondere Note gibt. Vor allem möchte ich darauf hinweisen, dass das Buch eine Reihe von Persönlichkeiten enthält, deren Leben zumindest in wichtigen Phasen heiligmäßig war, die aber noch nicht zur Ehre der Altäre erhoben wurden, so etwa Franz Jägerstätter (über dessen Heiligsprechung man noch sehr geteilter Meinung ist) und Mutter Teresa, die bereits im Jahr 2003 selig gesprochen werden wird, und noch viele andere, die in Zeiten schwerer Verfolgung heldenhaft gelebt und gestorben sind. An manchen Passagen wird auch auf die bewegte Entwicklung der Heiligenverehrung eingegangen (z. B. Bildersturm im 9. Jh. oder Skepsis der evangelischen Kirche in der Verehrung oder Vergötterung von Heiligen). Die Patronate sind sehr ausführlich aufgezählt und ebenso die oft sehr „langwierige“ Geschichte der Gebeinetranslationen von Heiligen (Reliquien), man denke etwa an den Hl. Bischof Nikolaus. Auch das Brauchtum, das sich rund um Heilige entwickelt hat, wird ausführlich beschrieben. Das solide Wissen um das echte Brauchtum scheint ja heute verloren zu gehen oder gar durch heidnischen und amerikanischen Einfluss überlappt zu werden. Zu guter Letzt möchte ich noch erwähnen, dass auch bei dieser Hagiographie sehr ausführlich beschrieben wird, wie die Heiligen in der Kunst dargestellt werden. So finde ich dieses Buch ein gelungenes, gut überschaubares Kompendium zur katholischen Heiligenverehrung.

*P. Franz Lauterbacher OSB*

A. REINDERS, *Unser Kind geht zur Erstkommunion*. Augsburg: Pattloch 1998.

Erstkommunion ist eine der besten Gelegenheiten, in der Familie wieder besser den Glauben mit den Kindern einzutüben. Man ist bereit, sich einer Lernphase zu unterziehen. Doch wie sag ich's den Kindern, und wie können die Eltern dafür gewonnen werden? A. Reinders hat in diesem Buch in amüsant und interessant abgefasster Form die wesentlichen Inhalte der Vorbereitung gut zu Buche gebracht. Die „Karikaturen“ sind sehr gelungen und erheiternd. Das Buch schlägt sehr praktische Töne an, wie z. B. bei der Hinführung zur Eucharistie. „Sie kennen von zu Hause aus kein gemeinsames Mahl. Sei nehmen halt ab und zu etwas zu sich.“ Wenigstens ab und zu sollte es gemeinsame Mahlzeiten im Familienalltag geben, um zu erahnen, wozu uns Jesus beim letzten Abendmahl einlädt und was wir in jeder Messe feiern. Ich kann das Buch wärmstens allen, die in der weiteren Erstkommunionvorbereitung stehen, sehr empfehlen.

*P. Franz Lauterbacher OSB*

G. TRUFFER, *Das Matthäusevangelium im Minutentakt*. La Salette Verlag 2001.

2003 wurde zum Jahr der Bibel erklärt und so versuchen wir viele Christen zum Bibellesen zu motivieren. Man braucht allerdings zum Verständnis der Heiligen Schrift nicht nur exegetisch gute, sondern auch zeitnahe Auslegungen. Man merkt nach wenigen Seiten, dass Gustav Truffer mit seinen Betrachtungen sehr nahe beim Leben der Menschen heute steht. Er entwickelt aus dem Text heraus sehr nachdenkliche Fragen. So wird das Matthäusevangelium, das Jesus als Meister eines erfüllten Lebens darstellen will, für unser